

## Buchbesprechungen

*Klaus Seybold: Profane Prophetie. Studien zum Buch Nahum (Stuttgarter Bibelstudien 135), Stuttgart: Verl. Kath. Bibelwerk 1989 108 S. Kart. DM 29,80.*

»Das Buch Nahum besser zu verstehen« (9), ist das Ziel der Studie. In der Einleitung (11–18) bespricht der Basler Alttestamentler die wichtigsten Forschungsergebnisse. Anknüpfend an B. Renaud (ZAW 99, 1987, 198–219) möchte Seybold den »processus littéraire complexe« noch genauer erfassen.

Der zweite Teil (19–34) behandelt die Funktionen von Formeln und sonstigen Markierungen im Text. Sie lassen folgende Einheiten erkennen: 1, 1 Überschrift; 1, 2–10 akrostichisches Psalmfragment (mit Anhängen); 1, 11, 14 Belijaal — Urteilsspruch; 1, 12, 13; 2, 1, 3 Heilswort an Juda.

3, 2f; 2, 2, 4–13 Ninive-Gedicht; 2, 14; 3, 5–7 Gerichtswort an Ninive; 3, 1, 4 Weheruf über die »Blutstadt«; 3, 8–19 Ninive-Gedicht. Chronologische Reihenfolge: 3, 8–19a ~ 660 v. Chr. 3, 2f; 2, 2, 4–13; 3, 1, 4a ~ 650 v. Chr. 2, 14; 3, 5ff ~ 615 v. Chr. 1, 12f; 2, 1, 3 ~ 550 v. Chr. 1, 11, 14; 1, 2ff ~ 400 v. Chr.

Das 3. Kap. (35–53) befaßt sich mit den von prosaischen Zusätzen gereinigten poetischen Strukturen des großen Gedichtes 3, 8–19a. Der rekonstruierte Text erinnert in Aufbau und Stil an die Nachahmung mutmaßlicher Soldatenlieder. Ähnliches trifft auf das dramatische Gedicht Nah 2 zu. Mehrfach weist Seybold selber auf die Problematik solcher »Textoperationen« hin.

Der 4. Teil (54–64) untersucht die Herkunft und die Zeit des Propheten. Der Name ist nur noch in außerbiblischen Belegen zu finden. Der Herkunftsort bleibt unbekannt. Die Gedichte des Nahum sind in die 50er Jahre des 7. Jhdt. zu datieren. Das ist die Zeit Assurbanipals von Assyrien und Manasses in Jerusalem.

Der geschichtliche Hintergrund der Eroberung Thebens (= *No' Amon*) wird mit Hilfe keilschriftlicher Berichte näher untersucht. Was den topographisch-historischen Hintergrund von Nah 3, 8f anlangt, stützt sich Seybold weitgehend auf die Ausführungen von Th. Schneider in BN 44, 1988, 63–73.

Im 5. Kap. (65–73) werden Funktion und Zusammengehörigkeit der sog. Zwischentexte erläutert. Der ältere Teil der Buchüberschrift »Ausspruch über Ninive« bezieht sich auf 2, 14–3, 7, dann folgen 2, 2, 4–13 und 3, 8–19. Rahmentexte sind 2, 4; 3, 5f; 3, 7; 3, 19. Das in 1, 12 angekündigte Prophetenwort findet sich erst in 2, 1. Es handelt sich um eine spätexilische Hoffnungspredigt für Juda mit sprachlichen Anklängen an Deuterocesaja. Nah 2, 3 ist eine sekundäre Erklärung zu 2, 2. Ob 1, 11 und 1, 14 Randglossen waren, die später in den Text gerieten, ist auch nach Seybolds ausführlichen Überlegungen in ZAW 101, 1989, 71–85, kaum überzeugend beweisbar.

Kap. 6 (74–83) greift das Problem des Eingangpsalms auf, dessen Verfasser nicht mit dem Editor identisch ist. Der Editor hat den Psalm nur zur Hälfte aufgenommen. V 1, 9f sind nach Seybold Notizen zu einem Versuch der Weiterführung der alphabetischen Zeilen und 1, 10, 12; 2, 1 sollen Bemerkungen sein über den Zustand des vorgefundenen Textes. Die Rezeptoren von Nah 1, 2ff verfolgten eine theologische Intention: JHWH ist ein Gott des Rechts und der Strafe. Paradigma dafür ist Ninive (Nah 2f).

Der 7. Abschnitt (84–88) möchte den Text 1, 9ff als masoretische Randnotizen, die später in den Text geraten sind, interpretieren.

Kap. 8 (89–96) gibt einen Überblick zur Rezeptionsgeschichte. Sie zeigt — bis hin zum Nahum Kommentar aus Qumran — daß dem Rahmen des Buches mehr theologische Beachtung geschenkt wurde als der zum Anschauungsmaterial degradierten Dichtung.

Kap. 9 (97–100) faßt im Rückblick die Redeabsichten Nahums zusammen: das Schicksal der Supermächte No Amon und später Ninive ist trotz menschlicher Spitzenleistungen der Untergang. Als Herr der Geschichte erweist sich JHWH. Er ist gütig zu denen, die auf ihn vertrauen und eine Zu-

flucht am Tage der Not (1,7). Nahum war weder Heils- noch Kultprophet, sondern Seher und Dichter, der das »Soldatenlied« als Ausdrucksform wählte.

Eine ausführliche Bibliographie (101–105) und ein Abkürzungsverzeichnis (106–107) schließen den Band ab.

Seybolds Untersuchung bringt viele neue und überlegenswerte Gesichtspunkte zum Nahumtext. Fragezeichen sind zu setzen bei seinen »Textkonstruktionen« und besonders bei den Ausführungen zu den (vor)masoretischen Notizen in Nah 1. Hier könnte eine detaillierte Textanalyse sicher noch mehr Klarheit verschaffen. Unabhängig davon bedeutet Seybolds Studie einen wichtigen, weiterführenden Beitrag zur Nahumforschung. Sie kann jedem empfohlen werden, der sich nicht nur über die Textprobleme und die Entstehungsgeschichte des Buches informieren möchte, sondern sich auch für dessen theologische Botschaft interessiert.

J. Wehrle